

Laibacher Zeitung.

Nr. 176.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halbj. R. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. R. 16, halbj. R. 7'50.

Mittwoch, 5. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 fr.

1885.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterieregiments Freiherr von Knebel Nr. 76 Ludwig Kosak als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. dem ordentlichen Universitäts-Professor in Wien und Mitgliede des Obersten Sanitätsrathes Dr. August Bogl in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehramtes und des öffentlichen Sanitätswesens den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. dem Bergathe und Chefgeologen der geologischen Reichsanstalt Karl Maria Paul in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Bergwesens in Bosnien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juli d. J. dem Rabbiner und deutschen Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Lemberg Bernhard Löwenstein in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen und gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 1. August 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 106 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. Juli 1885, mit welcher Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes vom 24. Mai 1885 (R. G. Bl. Nr. 90), betreffend die Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten, erlassen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Der Tribut des modernen Babel.

Seit vielen Jahrzehnten hat kaum ein Druckwerk so gewaltiges Aufsehen erregt und so weittragende Wirkungen geübt, wie die vor einigen Wochen in der Londoner „Ball Mall Gazette“ erschienenen Berichte eines von der Redaction des genannten Journals be-

stellten geheimen Ausschusses zur Untersuchung des Mädchenhandels in der englischen Metropole. Vergebens suchen Regierung und Gerichte, indem sie die Einleitung des vom Herausgeber des Blattes geforderten Proceßes verweigern, die mächtige Bewegung aller Gemüther einzuschläfern; denn Hunderttausende von Exemplaren der Zeitung und Millionen von Separat-Abdrücken und Nachdrucken der Artikel sind schon verkauft worden, und die Nachfrage aus allen Ländern, selbst aus den fernsten Erdtheilen, steigert sich von Tag zu Tag. Von tausend und aber tausend Ranzeln hallt allsonntäglich ein Echo der haarsträubenden Enthüllungen und überall treten Gesellschaften von Menschenfreunden zusammen, um dem Laster und der Schmach zu wehren, von deren Existenz vielleicht mancher, von deren Ausdehnung jedoch keiner eine Ahnung gehabt hat.

Bisher hat jeder Engländer sein Volk für ein ausserwähltes gehalten, das durch Keuschheit und heiliges Familienleben hoch emporrage über andere Nationen; es ist in England Sitte gewesen, mit augenverdrehemdem Hochmuth auf alle anderen Völker niederzusehen, über deren Sittenlosigkeit zu jammern und ihre Hauptstädte als Lasterhöhlen zu schildern. Paris und Berlin, Wien und Budapest galten den englischen Sitten- und Splitterrichtern als Höllen, London war ihnen ein einziges Gotteshaus, dessen Bewohner schon durch die Geburt einen Passpartout für den Himmel erhalten hatten. Und nun kommt ein englisches Blatt, dessen Herausgeber um seines makellosen Charakters willen allgeachtet ist, und beweist durch Untersuchungen, Zeugenaussagen und Documente, daß in London, wie überhaupt in England, das Laster nicht nur schrecklichere Orgien feiert als irgendwo anders auf Erden, sondern auch das Verbrechen in tausend Gestalten aufgetrieben wird, um dem Laster raffinierte Genüsse zuzuwenden.

Daß in England, wie andertwärts, der Mädchenhandel floriert, daß alljährlich nach dem Inselreiche Mädchen unter mannigfachen Vorwänden gelockt, um dort mit List und Gewalt dem Laster in die Arme geführt zu werden, das ist nicht das Furchtbare an den Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“. Wir müssen auf dem Continente leider über dieses traurige Thema vielfache und ebenso schmerzliche Erfahrungen machen, wie die Bewohner des Inselreiches. Anders steht es um jene Capitel, welche die Vergewaltigung von Kindern schildern, die kaum das dreizehnte Jahr überschritten haben und die von gewissen- und herzlosen Menschenhändlern, worunter auch Hebammen und Aerzte zu finden sind, an männliche Ungeheuer ausgeliefert und von diesen entehrt werden. Die „Gazette“ weist nach, daß die Lieferung der unschuldigen Opfer männlicher Bestialität so regelmäßig er-

folgt, wie einst im Alterthum geschlagene Nationen einen Tribut junger Mädchen an den Sieger zu liefern hatten, und wie namentlich Athen, der Sage zufolge, jedes neunte Jahr sieben Mädchen und sieben Knaben an das Labyrinth in Kreta abzuliefern hatte. Die vierzehn Unglücklichen, die unter dem Jammer der ganzen Stadt ausgewählt und in ein mit schwarzen Segeln ausgestattetes Schiff gebracht wurden, kehrten nimmermehr zurück. Denn aus dem Labyrinth gab es keinen Ausweg; wer in die endlosen Gänge hinein gestossen war, der wurde von einem Ungeheuer, dem Minotaurus, verschlungen. Als zum drittenmale der Tribut abgesandt werden sollte, da gieng ein Jammern vom Palast des Königs bis zur Hütte, und Theseus, der Held, erbot sich, das Land von der drückenden Verpflichtung zu befreien. Ein schuldloses Mädchen, welches durch List oder Gewalt in das Labyrinth des Lasters der Hauptstadt Englands gestoßen ist — und in London wird die Zahl solcher Mädchen auf 50 000 veranschlagt — kann gleichfalls den Rückweg zum Licht nie mehr finden. Darum will die „Ball Mall Gazette“ durch ihre Enthüllungen jene schauerhaften Verbrechen hindern, durch welche halb entwickelte Kinder ins Laster gezwungen werden.

Die europäischen Religionen, die christliche, jüdische und mohamedanische, entstammen dem heißen Süden; bei Festsetzung des Mindestalters der Mädchen für die Ehe haben sie die Frühreise der orientalischen Länder vor Augen. Diese Bestimmungen sind in das kirchliche Gesetz übergegangen, welches den zwölfjährigen Mädchen das Heiraten erlaubt. In neuerer Zeit hat die Gesetzgebung bei Festsetzung des entscheidenden Alters auf das Klima des Landes und die physische Eigenart der Bevölkerung Rücksicht genommen; die veraltete englische Gesetzgebung bestimmt das Mädchenalter auf nur dreizehn Jahre, zweifellos zu niedrig in dem kühlen Nebellande, in welchem die körperliche Entwicklung kaum mit dem achtzehnten Jahre abschließt.

Dem englischen Parlament lag auch ein Gesetzentwurf vor, welcher das Alter, bis zu welchem jeder intime Verkehr mit einem Mädchen strafbar ist, um einige Jahre erhöhen sollte; da sich jedoch unter den Londoner „Minotaurus“ Prinzen, Lords und sonstige Gesetzgeber befinden, lag die Gefahr nahe, daß die Verathung der Bill auf die lange Bank geschoben würde. Und um dieser Gefahr zu begegnen, hat Herr Stead, der Herausgeber der „Gazette“, seine Enthüllungen veröffentlicht. Was da der Welt bekannt geworden, macht das Haar sträuben, das Blut in den Adern stocken und die Glieder zittern. Wer ein in Jugendschöne strahlendes Weib gekannt hat und nun dessen Leichnam auf dem Secierische sieht, die bloßgelegten, faulenden Eingeweide erblickt, der mag sich

Fenilleton.

Wetteranzeigen aus der Thierwelt.

Es ist eine ebenso alte als vielbewährte Erfahrung, daß die meisten Thiere eine große Empfindlichkeit gegen Witterungswechsel haben. So lange der Mensch im Naturzustande lebte, besaß er wohl dieselbe Vorempfindung, während sie jetzt nur ein Zeichen krankhafter Zustände ist. Personen, die an Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen u. s. w. leiden, verspüren nämlich häufig Verschlimmerung ihrer Schmerzen, wenn Gewitter oder regnerisches, stürmisches, kaltes Wetter oder Schnee bevorsteht. Man sagt dann, sie haben einen „Kalender“ an sich. Was bei den Thieren die Ursache ihrer Vorempfindung ist, daß sie das Wetter prophezeien können, entzieht sich zumeist unserer Kenntnis. Jedenfalls aber verdienen diese Zeichen zur Vorherbestimmung der Witterung eine gewisse Beachtung.

Ich erwähne bloß, daß die Bewohner von Chiloe an der Südwestküste von Amerika sich eines höchst eigenthümlichen Wettermessers bedienen, welches nach seinem Entdecker Araucano den Namen Barometro Araucano erhielt. Es ist die Schale eines Krebses, eines Anomura, vermutlich aus der Gattung Litobes. Diese Schale ist außerordentlich empfindlich gegen Veränderungen der Witterung; bei trockenem Wetter nahezu weiß, bedeckt sie sich bei dem Herannahen feuchter

Witterung mit kleinen rothen Flecken und wird vollständig roth, sobald die Regenzeit eintritt.

Warum sollten wir die Wetter-Prophezeiungen, welche sich aus dem Verhalten gewisser Thiere zu bestimmten Zeiten ergeben, unberücksichtigt lassen? Als Typus dürfen wir hier allerdings den Altweiberglauben nicht nehmen, wonach die Fußsprünge der Kage, das Zirpen der Heuschrecken, das laute Pfeifen der Mäuse und Ähnliches die künftige Witterung andeuten. Auch dürfen wir nicht jede Bauernregel und jedes Bauern-Sprichwort als wahr betrachten. Wer da meint, daß gutes Wetter bevorsteht, wenn Schafe auf der Weide hoch und munter springen oder die Esel auf dem Rücken sich wälzen; daß dauernder Regen eintritt, wenn die Hunde Gras fressen oder die Kagen sich sehr lange mit den Pfoten putzen; daß es bald regnen wird, wenn das Hornvieh die Schnauze fleißig leckt, die Schweine das Futter verstreuen, die Schafe bei der Rückkehr vom Weidegange sich das Grasfressen nicht wehren lassen und ungern in den Stall gehen: ist jedenfalls übel berathen. Denn von allen diesen Beobachtungen gilt der Spruch:

Kräht der Hahn auf dem Mist,

Verändert sich's Wetter oder es bleibt, wie es ist.

In vielen Landorten kann man die Bemerkung hören: „Das Regenwetter wird sich bald aufheitern, denn die Vögel singen“; die bevorstehende Veränderung ist der zarten Organisation bereits vielleicht fühlbar. Der zu den Sumpfvögeln gehörende Regenpfeifer (Charadrius) läßt bei Regenwetter oder

drohendem Regen laut pfeifende Töne hören. Wenn der Regen nach einem Gewitter längere Zeit anhalten wird, so können wir Anzeichen dafür auf dem Geflügelhofe finden. Die Hennen, die intelligentesten aller Geflügelarten, welche beim Herannahen stürmischer Witterung eilig den Stall aufsuchen, lassen sich nass regnen und fressen unmäßig viel, wenn der Regen den ganzen Tag oder mehrere Tage hintereinander anhalten wird. Wenn dagegen nur ein vorübergehender Regenguss zu erwarten steht, so suchen sie sich zu schützen, so lange der Regen dauert. Auch soll langer Regen erfolgen, wenn die Haushähne zu ungewöhnlicher Zeit und häufiger als sonst krähen.

Schlechtes Wetter steht in Aussicht, wenn die Schwalben nahe an Mauern vorbeischnellen und in Gewässer eintauchen. Die Schwalben nähren sich ausschließlich von Kerbthieren, und zwar nur von fliegenden, denn sitzende vermögen sie nicht abzulesen. Deshalb fliegen die Schwalben so unablässig in der Luft herum und sind so ausgezeichnete Segler, daß sie die ungeheueren Reise aus Afrika, wo sie überwintern, zu uns in wenigen Tagen zurücklegen, ohne zu ermatten. Und da sie nur von fliegenden Insekten leben, wird ihnen anhaltendes kühles Regenwetter wegen Nahrungsmangels so gefährlich. Mit ihrer Lebensweise hängt nun der Glaube zusammen, daß die Schwalben je nach ihrer Flugweise in der Höhe oder Tiefe der Luft schönes Wetter anzeigen oder Regenverkünder seien. Natürlich; denn je nach der größeren oder geringeren Dichtigkeit der Luft richtet sich ja auch die Welt der

vorstellen, wie den Londonern zumuthe gewesen, als ihnen ein Blick in die Geheimnisse ihrer Stadt eröffnet war.

Wochenlang haben wir, skeptisch, uns gefragt, ob wir die Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“ nicht am besten mit Stillschweigen übergehen sollen; wir hatten geschwankt, eine geschichtliche That, die Leistung des modernen Thezeus, der „Ball Mall Gazette“, in unserem Blatte zu besprechen, eines Thezeus, der seine Heimat von dem furchtbaren Tribut der Mädchen-unschuld an das mit dem Verbrechen gepaarte Laster zu befreien sucht. Doch eben meldet man aus London: „Die Untersuchungs-Commission in Angelegenheit der Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“, bestehend aus dem Erzbischof von Canterbury, dem Bischof von London, dem katholischen Cardinal Manning, Samuel Morley und Rath Reid, publicierte folgendes Urtheil: „Nach sorgfältiger Sichtung der Zeugenansagen und des übrigen Materiales sind wir, ohne die Genauigkeit jedes einzelnen Details verbürgen zu können, zur Ueberzeugung gelangt, daß die Angaben der „Ball Mall Gazette“, als Ganzes betrachtet, substantiell wahr sind.“ Da ist es denn Pflicht, auf die für jede Großstadt besonders wichtigen Enthüllungen, welche eine so autoritative Bestätigung erhalten, an hervorragender Stelle des Blattes zu besprechen, um ihre überall die Sittensäulnis einschränkende Wirkung zu erhöhen.

Das neue Gesetz gegen die Bagabundage.

Das Reichsgesetzblatt publiciert folgende Verordnung des Ministeriums des Innern zur Durchführung des Gesetzes, betreffend die Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten:

Die nach § 7 des Gesetzes vom 24. Mai 1885 bei den politischen Landesbehörden zu bildenden Commissionen werden bei den Statthaltereien in Wien, Linz, Graz, Innsbruck, Triest, Zara, Prag und Brünn, ferner bei den Landesregierungen in Salzburg, Klagenfurt, Laibach und Troppau und bei der Statthaltereien-Abtheilung in Trient errichtet.

Bei den genannten Statthaltereien und Landesregierungen haben diese Commissionen unter dem Vorsitz des Landescheffs oder seines Stellvertreters aus einem Referenten der politischen Landesbehörde und einem Vertreter des Landesausschusses zu bestehen. In Triest und Innsbruck ist der Commission als stimmführendes Mitglied jeweilig der Vertreter des Landesausschusses jenes Landes beizuziehen, in welchem sich das Gericht befindet, das auf die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeits- oder Besserungsanstalt erkannt hat. Bei der Statthaltereien-Abtheilung in Trient hat die Commission aus dem Hofrathe oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden, dann aus einem Beamten der Statthaltereien-Abtheilung und einem vom Tiroler Landesausschusse zu benennenden Vertreter als stimmführenden Mitgliedern zu bestehen.

Den nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen gebildeten Commissionen steht außer den in den §§ 7, 9 und 10 des Gesetzes vom 24. Mai 1885 bezeichneten Befugnissen im Grunde des § 15 desselben Gesetzes auch das Recht zu, die analogen Entscheidungen bezüglich der in öffentlichen Besserungsanstalten abzugebenden oder in denselben angehaltenen jugendlichen Corrigenden zu fällen. Die Competenz der Commissionen erstreckt sich ohne Rücksicht auf die Heimatszuständigkeit auf alle Individuen, bezüglich welcher ein im Lande befindliches Gericht die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeits- oder

Besserungsanstalt ausgesprochen hat. Ueber die Verhängung der Anhaltung in einer Zwangsarbeits- oder Besserungsanstalt ist sofort an den Landesausschuss jenes Landes Mittheilung zu machen, welchem der Anzuhaltende nach seiner Zuständigkeit angehört.

Die Verfügung der Enthaltung einer im Grunde des § 8, Alinea 1, bei dem Gerichte nach Beendigung der Strafzeit in Verwahrung gehaltenen Person steht jener Landesbehörde zu, deren Landes-Commission zur Verhängung der Anhaltung dieser Person in einer Zwangsarbeits- oder Besserungsanstalt berufen ist.

Das in den §§ 11, Alinea 2; 12, Alinea 3, und 14, Alinea 4, des Gesetzes der Staatsverwaltung vorbehaltene Recht der Genehmigung der Statuten und Hausordnungen sowie der Ernennung der Vorsteher der Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten, dann der Bewilligung zur Abgabe jugendlicher Personen in Privat-Besserungsanstalten wird zunächst von jener politischen Landesbehörde ausgeübt, in deren Gebiet die Anstalt liegt.

Die Erlassung näherer Bestimmungen über die Zusammenfassung und die Befugnisse der bei den politischen Bezirksbehörden zu bildenden Commissionen wird dem Zeitpunkte vorbehalten, in welchem die Vor- aussetzungen für die Einsetzung solcher Commissionen vorhanden sein werden.

Die näheren Bestimmungen über die Zusammenfassung und die Befugnisse der bei den Landesbehörden in Lemberg und Czernowitz zu bildenden Commissionen werden gleichzeitig mit den vorbehaltenen Ausführungs-Verordnungen erlassen werden.

Inland.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky traf Sonntag früh in Ischl ein und wurde noch vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Den Hauptgegenstand der dortigen Verhandlungen bildete die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren. Der Kaiser von Rußland wird in Begleitung der Kaiserin zur Entrevue kommen, bezüglich deren übrigens weder der Ort, wo, noch der Tag, an welchem dieselbe stattfindet, bisher festgesetzt ist. Minister Wiers wird den Zaren nicht begleiten, ebenso wenig wird Kaiser Franz Josef von Minister Kalnoky begleitet sein. Ein weiterer Gegenstand des Vortrages des Ministers des Aeußern vor dem Kaiser bildete die zukünftige Handels-Politik, beziehungsweise die Zoll-Union mit Deutschland, welche indes noch nicht über das Stadium der allgemeinen Anregungen hinaus gekommen ist. Reichs-Finanzminister Kallay ist in Ischl eingelangt, um in der Angelegenheit der Delegationen und der neuen bosnischen Eisenbahn-Vorlagen dem Kaiser Vortrag zu erstatten. Minister Tisza trifft am 14. d. M. auf der Reise nach Ostende dort ein, worauf erst die letzten diesbezüglichen Feststellungen erfolgen werden.

(Tirol.) Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, wird Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe über Allerhöchsten Wunsch sich Freitag früh nach Innsbruck begeben, Se. Majestät daselbst erwarten und während der Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Innsbruck verweilen.

(Zur Bankfrage.) Der „Przeglad“ verdammt die Haltung czechischer Blätter, welche durch ihren übermäßigen Eifer das alte Mißtrauen der Ungarn gegenüber den Tendenzen der Majorität des österreichischen Abgeordnetenhauses wieder geweckt hätten. Die Forderungen der Czechen in der Bankfrage, insofern dieselben aus den Beschlüssen der Prager Han-

delskammer und den Artikeln der Presse bekannt seien, müssen als „chauvinistisch“ bezeichnet werden. Die Banknoten gehören, gleich der Armee, zu jenen Faktoren, welchen ein internationaler Charakter innewohnt. Hier müsse also der dualistische Charakter der Gesamtmonarchie zum Ausdruck gebracht werden. Die Forderung nach czechischem Texte lasse sich aber mit dem Dualismus nicht vereinbaren. In gleicher Weise müsse die Organisation der Bank dualistisch bleiben, wenn auch innerhalb jenes dualistischen Systems manche „Zugeständnisse“ für einzelne Provinzen gemacht werden können. Diese Zugeständnisse dürften jedoch ausschließlich finanziell-ökonomische Angelegenheiten betreffen, die Grundlage des Bankorganismus jedoch unberührt lassen. Die Czechen hätten manche „verständige“ Forderungen durchsetzen können, da sie aber heute durch ihren „Chauvinismus“ das Mißtrauen geweckt haben, so würden sie auch bezüglich dieser Concessionen einen schwierigen Stand haben als zuvor. Das Blatt hofft jedoch, daß der Czechenclub durch sein tactvolles Benehmen im Reichsrathe den unangenehmen Eindruck „jener Ferial-Extravaganzen“ verwischen werde.

(Drau-Regulierung.) Wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, ist vor einigen Tagen die Drau-Regulierungscommission zu ihrer dritten Sitzung zusammengetreten. Derselben wurden in Gemäßheit bereits früher gefasster Beschlüsse mehrere auf die Schutz- und Regulierungsbauten an der Drau bezügliche Projecte vorgelegt. Ein Theil dieser Projecte wurde als dringlich erkannt und deren sofortige Ausführung beschlossen. Außerdem wurde der Rechnungsabschluß für das erste Baujahr genehmigt und das Präliminare für das zweite Baujahr festgestellt.

Ausland.

(Der russisch-englische Conflict.) Bis zum Augenblicke ist keine Bestätigung der „Standard“-Melbung über einen Zusammenstoß der Russen und Afghanen eingetroffen. Sollte übrigens die Nachricht auf Wahrheit beruhen, so wäre auch dies noch keine Katastrophe. Es hat sich im Laufe der afghanischen Händel gezeigt, und die letzte Tischede Salisburys hat die Auffassung als auch unter seiner Regierung Geltung habend hingestellt, daß England und Rußland nicht gesonnen sind, auf Grund derartiger Zwischenfälle ohneweiters den Frieden zu gefährden. Es ist das Bestreben des Marquis von Salisbury, dem Emir solche Vortheile zu gewähren, daß er sich auch durch kleine Stöße und Verluste an der russischen Grenze nicht davon abbringen läßt. Nur Zufall muß England hüten, um Granvilles Wort einzulösen. Wern thut es auch dies nicht.

(Die Revanche-Idée.) Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen einen Artikel des „Temps“, welcher die Vermehrung der französischen Cavallerie längs der Ostgrenze und Südgrenze Frankreichs empfiehlt, und weist unter Betonung, daß die deutsche Politik der Friedensliebe und dem Friedensbedürfnisse des deutschen Volkes in vollstem Maße entspreche, auf die chauvinistischen Agitationen von Staatsmännern und höheren Officieren hin. Der „Temps“ habe — wie kürzlich Cassagnac einen Kampf in den Vogesen als bevorstehend und als unumwandelbares Ziel jeder französischen Politik hingestellt, woraus zu ersehen ist, daß die Bestrebungen Deutschlands, eine Politik der Versöhnung mit Frankreich anzubahnen, bisher kein Glück gehabt und keine Gegenfeitigkeit gefunden; angesichts dessen müsse sich Deutsch-

Insecten; und wenn dann die Schwalben tief fliegen und in Scharen so dicht über dem Wasser dahinschießen, daß sie mit den Flügelspitzen die spiegelnde Fläche berühren, so deutet dies auf Gewitterregen, während, wenn sie hoch oben in der Luft fliegen, schönes Wetter bevorsteht.

Nicht selten hört man den Ausspruch: „Die Fliegen stechen unausweichlich, es gibt Regen.“ Die Stubenfliege, *Musca domestica*, kann aber nicht stechen, denn ihrem Rüssel fehlen die Stechborsten; der Rüssel endigt vielmehr mit einer fleischigen Scheibe. Es ist die Stechfliege, *Stomoxys calcitrans* L., auch Wadenstecher genannt, deren Stechen Regen propheszeit. Die Stechfliege lebt im Freien und nährt sich vom Blute des Viehes. Sobald jedoch die Luft feucht wird und Regen droht, dringen die Stechfliegen durch die geöffneten Fenster in die Zimmer ein und quälen den Menschen mit ihren empfindlichen Stichen. Die Stechfliege unterscheidet sich von der sehr ähnlichen Stubenfliege durch den wagerecht über den Kopf hervorstehenden Stechrüssel und nur die an der oberen Seite gefiederten Fühler und die glashellen Flügel, welche an der Wurzel nicht gelblich sind.

Die Hausspinne, *Tegenaria domestica* L., wie auch die Kreuzspinne, *Epeira diadema* L., werden als untrügliche Wetterpropheten bezeichnet; man behauptet, aus ihrem Benehmen das Wetter für die nächste Zeit bestimmen zu können. Prof. Taschenberg schreibt darüber: „Zweifellos sind die Spinnen gegen Aenderung im Gleichgewichte der Luft, gegen Aende-

rungen in den Strömungen derselben empfindlich und zeigen diesen Wechsel, mit welchem sich sehr häufig auch das Wetter ändert, auf sechs bis acht Stunden vor dem wirklichen Eintritt an. Vorzugsweise haben sich die angestellten Beobachtungen auf die Kreuzspinne und die Hausspinne bezogen. Zerreißt die Kreuzspinne die Grundfäden ihres Radnetzes nach einer bestimmten Richtung hin und verbirgt sich dann, kriechen die Hausspinnen tief in die Röhre, die sie an einem Ende ihres Netzes anlegen, und drehen die Hinterleibsspitze nach einer bestimmten Gegend, dann ist auf bald eintretenden heftigen Wind aus jener Gegend zu rechnen. Befestigt erstere aber die Fäden des Radnetzes wieder und nimmt eine wartende Stellung ein, kommen letztere mit vorwärts gerichtetem Kopfende zum Eingange der Röhre und strecken die Beine, wie zum Fange gerüstet, daraus hervor, so kann man die Rückkehr des Ruhestandes in der Atmosphäre annehmen.“

Auch gilt es allgemein als eine Thatsache, daß aus der Stechlust der Honigbienen, *Apis mellifica* L., im Hochsommer auf ein bald heraufziehendes Gewitter zu schließen ist, freilich ohne daß die hinzugefügte Meinung, wonach die Zuverlässigkeit der Bienen bei Vorherverkündigung von Gewittern größer sein soll als die des Hygrometers, bereits in endgültiger Weise bewiesen worden wäre. Durch die Aenderung des Zustandes der Luft, welche auf ein nahe bevorstehendes Gewitter hindeutet, werden die Bienen so aufgeregt, gereizt, böse und stichlustig, daß sie nie-

manden zu den Stöcken zulassen, selbst den Imker nicht. Wenn sich die Bienen aber brav verhalten, darf man getrost über Feld gehen, ohne befürchten zu müssen, von dem vielleicht schon auftretenden Gewitter überrascht zu werden, selbst dann nicht, wenn die Bienen nur in größter Angst ihrer Wohnung zueilen, um sich selbst vor dem drohenden Unwetter noch in Sicherheit zu bringen, jedoch keine Stechlust zeigen.

Hier reden erlebte Erfahrungen, während anderwärts oft unsichere Vermuthungen oder ungenaue Beobachtungen täuschen. So hat Dr. R. Müller durch sorgfältige Untersuchungen gefunden, daß man dem Rohrsänger (*Rohrhammer*, *Emberiza schoenioides*), dem Standvogel an schilfreichen Gewässern, fälschlich ein Ahnungsvermögen zugeschrieben hat, welches ihn veranlassen soll, der zukünftigen Brut vorforstlichen Schutz vor dem Hochwasser zu gewähren, indem er das Nest in solchen Jahren, wo Ueberschwemmungen stattfinden, um vieles höher anlegt. Wäre diese Unterstellung richtig, dann hätte Müller nicht vom Wasser überschwemmte Rohrsängernester an der Nidda zur Zeit der Brut entdeckt und den Stand derselben in trockenen wie in nassen Sommern hier hoch dort niedrig gefunden. Wollte man überhaupt die Möglichkeit einer so lange vorausgehenden Ahnung zugeben, dann ständen wir vor einem wunderbaren Räthsel, das nicht gelöst werden könnte mit dem Hinweis auf das feine Empfindungsvermögen der Vögel in Bezug auf die meteorologischen Einflüsse, welches wohl ein Vorgefühl für nahe bevorstehende Veränderungen in

land die Sorge aufdrängen, daß Frankreich nur die günstige Gelegenheit abwartet, um allein oder verbündet mit anderen über dasselbe herzufallen. Die Möglichkeit für jeden Ehrgeizigen, durch Betonung der Revanche-Idee seine Landsleute für sich zu interessieren und einer friedliebenden Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, lasse Deutschland befürchten, daß die Franzosen auch heute auf den Frieden mit Deutschland keinen höheren Wert legen, als zu irgend einer Zeit seit 200 Jahren.

(Reform des Münzwesens.) In der jüngsten Sitzung der Münzconferenz lehnten die Delegierten Frankreichs, der Schweiz und Italiens die von Belgien verlangte neuerliche Verlängerung der Convention vom Jahre 1878 ab. Die Conferenz verwarf weiters den Antrag Belgiens, welcher eine Erleichterung der Liquidation nach erfolgter Auflösung der Union bezweckt, worauf die belgischen Delegierten erklärten, daß dieser Beschluß Belgien wahrscheinlich zum Austritt aus der Union zwingen werde.

(Zur Frage des bulgarischen Tributes.) Eine der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehende Meldung signalisiert den bevorstehenden Zusammentritt einer Conferenz der dortigen Botschafter der Großmächte. Den Gegenstand der Berathung dieser Conferenz wird die Frage des bulgarischen Tributes bilden. Wie des weiteren gemeldet wird, soll hierüber das Einverständnis zwischen den Mächten bereits seit einigen Monaten erfolgt sein.

(Aus dem Sudan.) Nach einem Telegramme der „Daily News“ aus Kairo besagt eine dorthin von einem Araber aus Merawi gefandte Botschaft, daß Osman Digma in einer Schlacht nahe bei Kassala am 30. Juni getödtet worden sei. Die Streitkräfte des Mahdi seien überall durch innere Streitigkeiten demoralisirt und verweigerten den Emir den Gehorsam. Wie alle Berichte aus dem Sudan, so muß auch dieser vorläufig mit der allergrößten Reserve aufgenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie aus Czernowitz telegraphisch gemeldet wird, 2000 fl. für die durch Elementar-Ereignisse betroffenen Gemeinden der Bukowina allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie aus Lemberg telegraphiert wird, der Dorfgemeinde Kniestomo in Galizien zum Kirchenbaue 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

(Der Kirchenbrand in St. Leonhard.) Mit Bezug auf den bereits gemeldeten Brand der Kirche in St. Leonhard in Kärnten wird bestätigt, daß ein Ballon, welchen italienische Bau-Arbeiter hatten steigen lassen, die Ursache des Brandes gewesen sei. Bald nach 8^{1/2} Uhr abends (am 27. Juli) fiel der Ballon auf das untere Dach des Kirchenschiffes, in kurzer Zeit stand das ganze Dach in Brand, und um 11 Uhr war der schöne Kirche eine Ruine. Nach 10 Uhr war der Thurm eingestürzt. Die Altäre, auch der wertvolle Flügelaltar, sind, bis auf einen, unversehrt geblieben. Der Anna-Altar, oberhalb welchem eine herabstürzende Glocke das Gewölbe durchschlug, hat einigen Schaden gelitten. Ganz St. Leonhard ist in größter Trauer. Das k. k. Bezirksgericht hat die Untersuchung gegen die Urheber des Brandes bereits eingeleitet. Die Kirche, ein schönes Muster reiner Gothik, stammte aus der Zeit des kaiserlichen Goldreichthums im 13. Jahrhundert. Die aus

der Atmosphäre haben kann. Täuschen sich doch die Zugvögel so oft, wenn die Frühlingsmilde sie früher als gewöhnlich heimwärts drängt und die Bitterung zu ihrem Verderben nach einiger Zeit umschlägt. Eine solche prophetische Gabe, wie ihnen die Willkür und die Wandersucht substituiert hat, besitzen sie nicht.

Was die folgende Zusammenstellung darbietet, ist bloß ein Bruchstück, kann aber doch einen Fingerzeig in dieser Hinsicht gewähren: Auf gutes Wetter ist zu rechnen, wenn die Fledermäuse morgens früh und abends spät fliegen, wenn Johannismurmchen ungewöhnlich hell leuchten, Laubfrösche im Freien hoch sitzen, Roskälber abends hoch fliegen, ebenso Hornisse und Wespen, und wenn Bluteigel ruhig am Boden der Wassergefäße liegen. Gutes Wetter steht zu erwarten, wenn beim Regenwetter die Gassen schreien, Lerchen und Rothkehlchen hoch fliegen und dabei viel singen, Nachtigallen bis gegen Morgen flöten, Weihen, Reiher und Rohrdomeln mit lautem Geschrei fliegen, Kibitze und Sperber hoch aufsteigen und laut schreien.

Schlechtes Wetter steht in Aussicht, wenn die Finken vor Sonnenaufgang sich hören lassen, Krähen hoch fliegen und die Köpfe aufrecht tragen, nach solchem Fluge Wasser auffuchen und die Köpfe eintauchen; wenn sich Tauben baden, abends spät vom Felde heimkehren und die Störche ihre Jungen im Neste bedecken; wenn Kraniche und Geier bei schönem Wetter schreien und das Haus-Federvieh sich im Sande wälzt.

Dauernder Regen tritt ein, wenn Regenwürmer in großer Zahl aus der Erde kriechen; dagegen

dem 15. Jahrhunderte stammende herrliche Monstranz befindet sich gegenwärtig auf der Landesausstellung in Klagenfurt.

(„Aber beißen kann ich nicht.“) Der Private Franz Bognar und die Tischlermeister-Gattin Barbara Müllner hatten sich gegenseitig wegen thätlicher Ehrenbeleidigung bei dem Bezirksgerichte Wieden geklagt und hatten sich diesertage deshalb vor dem Richter zu verantworten. Frau Müllner nimmt, kaum daß sie vor den Richtertisch hingetreten, das Wort, um eine furchtbare Anklage gegen Bognar zu erheben, und achtet nicht auf die Ermahnungen des Richters; sie spricht fort, alles das, was der Richter ihr sagt, überhörend und ihrer Redelust freien Lauf lassend, welches Vorgehen den Richter zu der Bemerkung veranlaßt: „Sie haben aber ein gutes Mundwerk.“ „Aber beißen kann ich nicht,“ war die Antwort der Angeklagten. — Richter: Wie meinen Sie das? — Angekl.: Weil in der Klage steht, daß ich den Herrn Bognar gebissen habe; ich habe aber einen Beweis dafür, daß es nicht wahr ist. Ich bitte, meine Zähne anzusehen — ich hab' keine. (Heiterkeit) — Richter: Einige Zähne haben Sie aber doch, mit denen Sie beißen können. — Angekl.: Aber ich bitt', Herr Richter, ich hab' nicht einmal so viel Kraft, etwas Gutes zu beißen, werd' ich also Herrn Bognar, der überhaupt sehr zack ist, nicht beißen. Ich hab' ja keine Zähne — einen besseren Beweis kann ich nicht dafür bringen, daß ich Herrn Bognar nicht gebissen hab', denn ohne Zähne kann ich nicht beißen. — Es gelang dem Richter, einen Ausgleich herbeizuführen, und traten die Kläger von den Klagen zurück.

(Heiße Tage in Südtirol.) Man schreibt aus Ala, 1. August: Seit Jahren erinnert man sich hier nicht mehr der großen andauernden Hitze, welche wir heuer an der südlichen Grenze Tirols zu verspüren haben. Ohne zu übertreiben, können wir 30° R. als mittleren Thermometerstand fixieren. Vergeblich ersuchen wir die Annehmlichkeit eines Regentages, selbst die sonst so wohlthätigen Gewitterregen wollen sich heuer nicht einstellen, weshalb die Wiesen und Baumpflanzungen, von den glühenden Sonnenstrahlen versengt, stellenweise schon einen herbstlichen Eindruck machen. Besonders wohl fühlen sich unter der Hitze nur unsere Weinbauern, denn der Stand der Reben ist ein vorzüglicher, und die Weinlese verspricht heuer sowohl nach Quantität als nach Qualität eine im Hinblick auf das so feuchte Frühjahr über Erwarten gute zu werden. Hoffen wir, daß dem reichen Ertragnisse entsprechend auch die gegenwärtig hohen Weinpreise entsprechend reducirt werden, damit der edle „Tiroler Tropfen“ auch den Weg über die engeren Grenzen seines Vaterlandes finden und dort jener gerechten Würdigung theilhaftig werden möge, die er in der That auch verdient.

(Besuv.) Die vor einigen Monaten begonnene eruptive Thätigkeit des Besuv dauert fort. Aus drei übereinander liegenden Oeffnungen an der südlichen Flanke des Berges ergießen sich bedeutende Lavamassen, deren Anblick bei Nacht sehr wirkungsvoll ist.

(Alles still gemäß.) A.: „Das ist ja eine wundervolle Rococon-Einrichtung, die ihr euch da angeschafft habt!“ — B.: „Ja wohl, schön ist sie schon, wenn ich nur eine andere Frau hätt!“ — A.: „Was, eine andere Frau? Deine Frau ist ja ein wahrer Engel an Sanftmuth und Herzengüte, und schöner könnte sie fast nicht sein!“ — B.: „Das wohl: zu meiner früheren alldutschen Einrichtung hat sie mit ihrem stillen, sanften Wesen sehr gut gepaßt, aber zum Rococon gehört halt doch so eine recht lustige, fast übermüthige Frau.“

steht vorübergehender Regen bevor, wenn die Laubfrösche rufen und dabei niedrig sitzen, ins Wasser gehen und untertauchen, Kröten hervorkriechen, Maulwürfe hoch aufwerfen, Mücken im Schatten spielen, sehr hartnäckig Menschen und Thiere verfolgen, und wenn die Flöhe mehr als gewöhnlich stechen.

Regen folgt bald, wenn Bluteigel in den Wassergefäßen sich auf der Oberfläche des Wassers halten. Wenn Roskälber am Morgen häufig fliegen, tritt mittags Regen ein. Gewitter entsteht binnen 24 Stunden, wenn der Schlampeizger oder Wetterfisch unruhig wird und aus dem Wasser emporschnalzt, Bluteigel aus dem Wasser wollen, convulsivisch sich bewegen und wenn Bienen sich schon in der Frühe nicht vom Bienenstocke entfernen oder mittags scharenweise heimkehren. Sturm steht in kurzem zu erwarten, wenn die Droßeln, Finken und Ziemer sehr unruhig flattern, die Fische springen, das Wasserhuhn untertaucht, die Bienen ihren Stock nicht verlassen. Dagegen legt sich der Sturm bald, wenn die Fische nahe an der Oberfläche schwimmen, wenn Sperlinge frühlich schwirren und wenn Maulwürfe aus ihren Gängen hervorkommen.

Wenn alle berartigen Wetterprophetieungen sich nur auf die nächsten 12 bis 24 Stunden beziehen, so können dieselben für die Landwirthe doch von einigem Nutzen sein; und es wäre zu wünschen, daß diese lückenhafte Zusammenstellung aus genauen Beobachtungen vieler Thiere einigermaßen vervollständigt werden würde.

A. Schmied.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Wenn sich die Geschichte, die wir hier erzählen, nicht erst vor wenigen Tagen zugetragen, so könnte man versucht sein, zu glauben, daß sich die Phantasie eines Berichterstatters der in einigen alten Wiener Romanen ihr Unwesen treibenden „Dame mit dem Todtenkopfe“ bemächtigt habe. In den dreißiger Jahren gab es nach Ueberlieferungen in Wien wirklich ein solches Naturwunder. Die würdige Dame muß aber schon längst gestorben sein, denn sie soll schon damals in einem sehr respectablen Alter gestanden haben.

Dieser Todtenkopf war es also gewiß nicht, welcher, wie das „Extrablatt“ berichtet, vorgestern abends einen Wiener Geschäftsmann in Schreden versetzte. In das Geschäftslocal des bekannten Juweliers Turner im 9. Bezirk kam vorgestern abends eine elegant gekleidete Dame, welche einem vor dem Hause wartenden Wagen entstieg war. Jedermann mußte wohl die schlanke Frauengestalt dadurch auffallen, daß ihr Gesicht tief verschleiert war. Ein dichter Schleier in der heißen Jahreszeit — die Dame hatte wohl ihre besonderen Gründe, ihr Antlitz zu verbergen. Ein starker Moschusgeruch erfüllte bald nach dem Eintreten der Dame das Local und versetzte den Juwelier, der sich gerade an die frische Luft begeben wollte, in Unbehagen. Nichtsdestoweniger fragte Herr Turner mit der größten Lebenswürdigkeit die Kundschaft um ihr Begehren und legte der Fremden auf ihr Verlangen einige Schmuckgegenstände besserer Sorte zur Auswahl vor. Die Dame sprach mit leiser und heiserer Stimme ein gebrochenes Deutsch. Sie war mit den gebotenen Preisen einverstanden und suchte sich ein 105 fl. kostendes Bracelet aus. Um diesen Gegenstand besser besichtigen zu können, hielt sie ihn gegen das Licht, ohne jedoch den Schleier zu lüften.

Indes schien ihr die Gesichtshülle in diesem Momente doch höchst unbequem zu sein, denn sie zerrte an ihr herum und verschob sie. Unverhofft löste sich jedoch der Schleier gänzlich los und — „Der Mensch begehre nimmer und nimmer zu schauen, was die Götter gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.“ Es war etwas Gräßliches, was der Juwelier, allerdings einen Augenblick nur, sah, denn unmittelbar danach fiel er in Ohnmacht. Ein Todtenschädel hatte ihn angegrinst; der Zustand des Gesichtes war nämlich ein solcher, welcher diese Bezeichnung als keine übertriebene erscheinen läßt. Die großen runden Löcher, in welchen die Augen tief versenkt lagen, die stark hervortretenden Backenknochen, das Fehlen der Nase, der anscheinende Mangel der Epidermis, das sollte das Antlitz eines lebenden Menschen sein?

Die Ohnmacht des Juweliers konnte höchstens eine Minute gedauert haben. Als er erwachte, war die schreckliche Frau verschwunden und der im selben Hause wohnende Herr Hüttler damit beschäftigt, Herrn Turner zu laben. Herr Hüttler war in den Baden getreten, um seinen Freund Turner zu besuchen, und traf denselben im Zustande der Bewußtlosigkeit. Das erwähnte Bracelet war nicht mehr vorhanden, dagegen lag auf dem Verkaufstische der bebungene Betrag von 105 Gulden. Dieser für den Juwelier erfreuliche Umstand hat zur raschen Erholung Herrn Turners beigetragen.

Die „Dame mit dem todten Kopf“ ist tagsvorher in Begleitung ihrer Mutter in Wien angekommen und in einem Hotel im vierten Bezirke abgestiegen. Sie entstammt einer hochachtbaren, wohlhabenden italienischen Familie, welche in Wien Verwandte besitzt. Die Unglückliche steht im 17. Lebensjahre und befindet sich seit ihrer Geburt in dem fürchterlichen Zustande.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

Der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung präsidirte Bürgermeister Grasselli. Anwesend waren 21 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles wurden nominirt die Gemeinderäthe Geba und Skerbinc.

Der Bürgermeister läßt durch den Schriftführer die Zuspriest des k. k. Landesschulrathes für Krain an den Stadtmagistrat verlesen, wornach dem Beschlusse des Gemeinderathes bezüglich der Einführung der slovenischen Sprache als obligaten Lehrgegenstandes an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach aus sachlichen und praktischen Gründen nicht willfahrt werden konnte. Uebrigens habe sich auch der Lehrkörper dieser Mittelschule dagegen erklärt. Die Zuspriest wird zur Kenntnis genommen.

GM Murnik referirt namens der Bausection über den Erfolg der schriftlichen Vicitation für die Vergebung des Canalbaues auf der Polanastraße und beantragt, den nunmehr fixirten Kostenaufwand im Gesamtbetrage per 3235 fl. 14 kr. zu bewilligen und den Bau der krainischen Baugesellschaft zu übertragen. — GM Bedenig beantragt, es möge der fragliche Canal bis zum Gebäude des Versuchshofes der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft auf der Polanastraße ausgedehnt werden. Antragsteller befürwortet den dringenden Ausbau dieses Canales, insbesondere mit Hinweis darauf, als im heurigen Jahre mehrere geplante Bauarbeiten nicht zur Ausführung gelangen können. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Bausection mit dem Zusatzantrage des GM Bedenig angenommen.

GM Dr. Ritter von Bleiweis-Trstenicki berichtet namens der Polizeisection über den Bau eines städtischen Spitals zur Benützung in Fällen epidemischer Krankheiten. Der Referent verliest seinen sehr umfassenden Bericht in dieser Frage sehr rasch, dergleichen die daran angeschlossenen Anträge, wornach neben der Zufahrtsstraße zum Südbahnhofe, in der Nähe des protestantischen Friedhofes, ein städtisches Nothspital zur Benützung im Falle epidemischer Krankheiten erbaut werden solle. Der Baugrund dazu sei anzukaufen und der Gesamtkostenaufwand per 25 000 Gulden dem städtischen Lotteriefonds zu entnehmen, welche Summe mit 5 Procent verzinst und die Amortisirung aus den Ueberschüssen, welche bei den Einnahmen des Gebäudes, das zuzeiten, wo keine Epidemien herrschen, zur Bequartierung der zur Waffenübung oder größeren Manövern einberufenen k. k. Truppen benützt

werden kann, erzielt werden sollen. Der Bau des Nothspitals soll ein solider sein, und sei derselbe noch heuer auszuschreiben, der Stadtmagistrat aber zu beauftragen, noch im heurigen Jahre den Erfolg der Concursanschreibung für diesen Bau dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen. — Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

(Schluß folgt.)

— (Anthropologen = Versammlung in Klagenfurt.) Wie wir bereits gemeldet, hat die Anthropologische Gesellschaft in Wien den Beschluß gefaßt, in der Woche vom 19. bis 21. August d. J. ihre dritte Wanderversammlung in Klagenfurt abzuhalten, bei welcher mehrere Sitzungen mit Vorträgen, wissenschaftliche Excursionen u. s. w. stattfinden sollen. Die Anthropologische Gesellschaft veranstaltet diese Wanderversammlungen, deren erste in Laibach im Jahre 1879, die zweite in Salzburg 1881 stattfanden, zu dem Zwecke, um einerseits einen innigeren Contact zwischen den Fachgenossen zu ermöglichen und durch gegenseitigen Ideenaustausch zur Lösung so mancher wissenschaftlichen Räthsel an Ort und Stelle beizutragen, andererseits aber um das Interesse für prähistorische und anthropologische Studien in den einzelnen Kronländern Oesterreichs anzuregen und zu verbreiten. In diesem Bestreben fand sie an den Spitzen der Behörden in Klagenfurt die kräftigste Unterstützung, und es hat sich dort zur Durchführung dieser Versammlung ein Comité gebildet, welchem die Herren Freiherr von Schmidt-Zabierow, k. k. Landespräsident von Kärnten; Karl Freiherr von Czörnig, k. k. Hofrath und Finanzdirector; Gabriel Ritter von Jezzernig, Bürgermeister von Klagenfurt; Dr. Ernst Ritter von Edelmann als Vertreter der Landes-Ausstellung; Max Ritter von Moro, Director des Kärntner Geschichtsvereines; Karl Freiherr von Hauser, Secretär des Kärntner Geschichtsvereines; k. k. Bergsrath Ferdinand Seeland, Director des naturhistorischen Landesmuseums, und Dr. Franz Rabitsch, Obmann des Vereines der Aerzte von Klagenfurt, angehören. Bis jetzt sind folgende wissenschaftliche Vorträge in Aussicht gestellt: Herr Karl Freiherr von Hauser, k. k. Conservator: a) „Bericht über die in jüngster Zeit in Kärnten gemachten prähistorischen Funde“; b) „Vorgänge einer Karte der römischen Funde in Kärnten“. Herr Rudolf Much: „Zur Kettenfrage“. Herr Professor Dr. Alphons Müllner: a) „Die Schädel von St. Florian in Oberösterreich“; b) „Ueber prähistorische Bauwerke in Oberösterreich“. Herr F. Seeland, k. k. Bergsrath: „Ueber die Bärenhöhle am Kovesnoß bei Bleiberg“. Se. Durchlaucht Fürst Ernst zu Windisch-Grätz: „Ueber die Funde von Watsch und St. Michael in Krain“. Herr Graf Gundaker Wurmbbrand, k. k. Landeshauptmann von Steiermark: „Ueber die Culturströmungen in Oberitalien und den Alpen in vorrömischer Zeit“. Außerdem finden gesellige Zusammenkünfte und wissenschaftliche Excursionen, so nach Rosegg bei Welden, wo in Frög Ausgrabungen vorgenommen werden sollen, ferner zur Bärenhöhle am Kovesnoß bei Bleiberg, auf den Dobratsch nach Tarvis u. s. w. statt.

— (Hymen.) Heute findet in Oberlaibach die Vermählung des Fräuleins Kottnik, Tochter des Fabrikbesizers Herrn Franz Kottnik in Verd bei Oberlaibach, mit Herrn Winko Majdič, Kunstmühlenbesizer in Krainburg, statt.

— (Schulnachrichten.) Die vierclassige Volksschule in Wippach wurde — wie wir dem uns vorliegenden Jahresberichte entnehmen — im abgelaufenen Schuljahre von 279 Schülern, und zwar 158 Knaben und 121 Mädchen, besucht. Die mit dieser Anstalt verbundene landwirtschaftliche Fortbildungsschule wurde von 45 Schülern der dritten und vierten Classe frequentiert. Als Lehrer fungieren an der Wippacher Volksschule die Herren: Kaspar Gasperin (Oberlehrer und Schulleiter), Felix Knific (Religionslehrer), Andreas Perné, Andreas Rah und die Lehrerin Fräulein Maria Arko. — Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

— (Wetter.) Der Luftdruck bleibt constant, die Vertheilung in Oesterreich-Ungarn sehr gleichmäßig. Die Winde sind durchwegs nur sehr schwach, der Himmel ist wechselnd bewölkt mit häufigen Gewitterregen. Die Temperatur ist ziemlich hoch. Die Adria ist im Süden mäßig bewegt, bei Triest ruhig. Gewitterregen melden: Prag, Bregenz, Ischl, Agram, Trieste, Lefina, Görz, Klagenfurt und Wien. Für die nächste Zeit wird folgende Prognose gestellt: Ruhiges, warmes Wetter bei wechselnder Bewölkung und flüchtigen Gewitterregen anhaltend.

— (Mittel gegen Biperbisse.) Aus Jägerkreisen wird zum Nutzen für Menschen und Thiere im Folgenden das sicherste Mittel gegen den bei Menschen und Thieren oft in wenigen Stunden tödtlichen Biperbiss mitgetheilt. Die in den Sommermonaten am Karst in Krain zur Blüte gelangende Inula Helenium, echte Alant, am Karst unter dem Namen Astra Montana allgemein bekannt als sicheres Mittel gegen den tödtlichen Biperbiss. Inula Helenium, echte Alant-Wurzel, ist in jeder Apotheke zu haben, woraus dann mit Weingeist eine Alant-Wurzel-Tinctur erzeugt werden kann. Auf 1/2 Liter Weingeist in eine Flasche gibt man 50 Gramm in einem Mörser klein gestoßene Alant-Wurzel, verkorkt die Flasche, welche durch 6 bis 8 Tage

täglich aufgerüttelt wird, worauf man dann das Klare in eine andere Flasche abgießt, gut verkorkt und zum nöthigen Gebrauch aufbewahrt. Die Alant-Wurzel-Tinctur wird beim Biperbiss äußerlich und innerlich, mit etwas Wasser verdünnt, angewendet. Äußerlich wird die Wunde Stelle mit der verdünnten Tinctur gut befeuchtet und dann gut mit der verdünnten Tinctur befeuchtete Leinenlappen auf die Wunde gelegt, auch soll der gebissene Mensch einen Eßlöffel voll von der verdünnten Tinctur einnehmen. Auf gleiche Weise ist mit allen gebissenen Thieren zu verfahren. Ist ein Schröpskopf zur Hand, so ist schnelles Ausaugen des Blutes aus der Bisswunde und schnelles Befechten mit der Tinctur von der Alant-Wurzel bestens empfohlen. In Gegenden, wo Giftschlangen und Biper vorkommen, kann man immer darauf gefaßt sein; da eine Biper im Sommer 12 bis 20 Junge gebärt, so ist es sehr angezeigt, diese Tinctur aus der Alant-Wurzel vorrätig zu halten, weil Biperbisse oft in wenigen Stunden tödten, wenn diese Tinctur nicht gleich angewendet wird.

— (Abschuß-Kalender für den Monat August.) Die Jagd auf nachstehend verzeichnete Wildgattungen ist in diesem Monate in Krain gestattet: Gemshock, Rehbock und Spießer, Roth- und Damwild, Sumpfs- und Wasservogel; vom 16. an: Gemsgais und Ritz, Rebhuhn, Wachtel, Hasel-, Stein- und Schnepfen.

— (Gefundene Skelette.) Das „Eco del Littoral“ berichtet, dass verflorenen Sonnabend bei St. Gantian im Görzischen zwei Skelette ohne Sarg aufgefunden wurden. Das eine war bloßgelegt und ruhte mit dem Kopfe auf einem Stein, die Zähne sind noch weiß; das andere war noch nicht ganz ausgegraben.

— (Der Hagel) hat verflorenen Sonntag neue Verheerungen in Istrien angerichtet, namentlich in der Umgebung von Valle und Rovigno. Die Bewohner von Valle erinnern sich nicht, jemals so große Hagelkörner gesehen zu haben, und hat das Unwetter nicht nur die heurige Weinernte, sondern auch die Sprossen des nächsten Jahres an den Rebstöcken vernichtet.

— (Unglücksfall.) Wie aus Goplic gemeldet wird, fiel dort ein Dachbedeckelndler vom Thurme der Pfarrkirche, wo er bei der Reparatur beschäftigt war und seine Arbeit verrichtete, ohne den polizeilich vorgeschriebenen Sicherheitsgurt umgebunden zu haben, herab. Der Knabe heißt Fabijančič und ist aus Krain gebürtig. Nach kurzem qualvollen Leiden gab er seinen Geist auf.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Ansee, 4. August. Die Gräfin Meran ist heute morgens verschieden.

Paris, 4. August. „Temps“ sieht in dem Angriffe der „Norddeutschen“ ein Manöver, um anlässlich der Erneuerung des deutschen Militär-Septennats eine Erhöhung des Effectivstandes der Armee zu erlangen.

Paris, 4. August. Privatnachrichten zufolge starben gestern in Marseille 26 Personen an der Cholera. Auch der Tod des Consuls von Portugal erfolgte, wie zugegeben wird, an der Cholera.

London, 4. August. Das Unterhaus erledigte in der Einzelberatung die Bill zum Schutze der Mädchen gegen Verleitung zur Unfittlichkeit.

London, 4. August. „Standard“ schreibt: Wenn Russland einer klaren Feststellung der afghanischen Grenze zustimmen und dieselbe durch förmlichen Vertrag anerkennen würde, wäre der Verzicht des Emirs auf einige seiner Forderungen, selbst in der Zulfikarfrage, kein zu hoher Preis hierfür. England wolle keinen Krieg, und auch Russland könne denselben durch prompte Zustimmung zu einer ehrenhaften Schlichtung der Streitpunkte vermeiden.

London, 4. August. Die indische Regierung plant eine Vermehrung der Sepoy-Armee. Jedes Bataillon soll zwei neue Compagnien, jedes Reiterregiment eine neue Schwadron erhalten.

Petersburg, 4. August. Das Kaiserpaar ist heute morgens von Kronstadt nach Finnland abgereist, besucht Wiborg, Willmanstrand und Helsingfors und kehrt am 11. August zurück.

Sophia, 4. August. Die Nachricht von der angeblichen Entdeckung eines Complottes gegen den Fürsten ist erfunden.

Volkswirtschaftliches.

Rosenvermehrung.

Wir befinden uns jetzt in der besten Zeit der Rosenvermehrung durch Oculation und durch Stecklinge; bei ersterer Methode werden wir Wildlinge benützen, bei letzterer hingegen beabsichtigen wir wurzlechte Pflanzen zu erzeugen. Rosenwildlinge mußten wir schon im verflorenen Spätjahre eingefügt haben, und wenn dieselben bis heute starke Austriebe gebildet, sind sie zum Oculieren geeignet. Waren die Wildlinge nieder, nun so werden wir sie auf den Wurzelhals für Stöckrosen oculieren, waren sie hingegen etwa 1 Meter hoch, so werden wir Hochstämme zu erzeugen trachten und können bei diesen Augen entweder in das alte Stammholz oder aber in die grünen Schosse einsetzen. Will man schon geformte Kronen haben, dann empfiehlt es sich, zwei Augen gegenüber in die Spitze des Stammes zu setzen, und zwar unterhalb des obersten Austriebes. Es ist diese Art der Kronenbildung be-

sonders dann unumgänglich nothwendig, wenn die Austriebe zum Einsetzen von Augen zu schwach sind.

Die Edelrosen selbst hat man nicht nothwendig auszubrechen, sondern es genügt, wenn man dieselben mit möglichst wenig Holz ausschneidet. Fällt der Blattstiel, welchen man mit dem Auge eingesetzt, nach acht Tagen leicht ab, so ist dies ein Zeichen, dass das Auge angewachsen, man wird nun den Trieb oder das Stückchen Stammtheil über dem Auge abschneiden, damit dasselbe noch austreibe und im Spätjahre noch die junge Krone Blüten bringen kann. Schneidet man über dem Oculationen nicht ab, dann wird das Auge schlafend bleiben und weniger leicht überwintern.

Aus Rosenstecklingen erhält man Pflanzen, die in Strauch- oder Pyramidenform gezogen werden. Man behauptet wohl, dass Wurzelhalsveredlungen auf Wildlingen dauerhafter als Stecklingsrosen wären, allein ich ziehe letztere deshalb vor, weil man bei ersteren stets mit dem Unterdrücken von wilden Bodentrieben zu kämpfen hat, und einmal übersehen, hierdurch die Kraft der Edelrose wesentlich geschwächt wird.

Man kann von allen Rosenarten ohne Ausnahme Stecklinge machen, und gedeihen dieselben leicht und sehr kräftig, gewöhnlich jedoch pflügt man nur die hell- und dunkelrothen Monarosen und die Hermosa, ebenso auch Malmaison und General Jacqueminot nieder zu ziehen. Ferner müssen auch Schlingrosen durch Stecklinge vermehrt werden, weil diese vom Boden an die betreffende Säule oder ein Lusthäuschen befestigt werden sollen.

Wenn man einen Mistbeetkasten hat, so bringt man am besten drei Finger hoch reinen, aber nicht zu feinen Sand auf dessen Erde und steckt dann die Zweige ganz nahe aneinander etwa 3 Centimeter tief, begießt tüchtig und legt das Fenster auf, dessen Glas man mit Kaltmilch auf der inneren Seite angestrichen hat. Die Stopfer selbst schneidet man von den grünen Schossen und wählt keinen zu jungen weichen Theil an denselben. Anfanglich gibt man dem Kasten nur wenig Luft, bis die Stecklinge austreiben, worauf man mehr Luft geben muß. Erkennt man nun nach 14 Tagen bis drei Wochen schon die beginnende Wurzelbildung, dann nimmt man die jungen Pflanzen heraus und pflanzt dieselben in Töpfe oder auch auf freie Land, im ersteren Fall werden sie erst im Frühjahr eingetopft, welche Methode bei feineren Rosen nothwendig ist.

Die gewöhnlichen Monarosen kann man auch an einer schattigen Stelle als Stecklingspflanzen erziehen, wobei man mit Sand gemischte Mistbeeterde verwenden muß. A. L.

Angelkommene Fremde.

Am 3. August.

Hotel Stadt Wien. Kunz, k. k. Officier, und Rosenplänter, Reisender, Wien. — Weismairer, Private, Judenburg. — Jasko, Holzhandels-Gattin, Trieste. — Arko, Pfarrer, Oberkrain. — Supanc, Caplan, Radmannsdorf. Hotel Elephant. Nagy, Reisender, Leipzig. — Contomney, Dr. juris, Wien. — Contomney, Private, sammt Familie, und Enner, Kaufmann, Trieste. — Unger, Kaufmann, Graz. — Mochnay, Hotelbesizer, Banjaluta. — Pettsche, Kaufmann, sammt Tochter, Altenmarkt. — Potočnik, Beamter, Treffen. Hotel Europa. Rohde, Rsm., Berlin. — Majdič und Zupan, Professoren, Agram. — Mlobučar, k. k. Gerichtsadjunct, Pettau. — Jäger, Privat, Kranichfeld. Gasthof Südbahnhof. Kaiser, Reisender, Witten. — Ellinger, Reisender, Brunn. — Tis, k. k. Polizeibeamter, und Paschke, k. k. Telegraphen-Bauleiter, Trieste. — Matternsdorfer sammt Frau, Laibach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Piroß, Reisender, Prag. — Sebat, Student, Gili. — Süßersitz, Privat, Eisen. — Grman, Lehrer, Poljane.

Verstorbene.

Den 3. August. Josef Sare, Hausbesizersohn, 6 Mon. — Aufstraße Nr. 16, Traisen. — Victor Dostal, Arbeitersohn, 4 1/2 J., Pühnerdorf Nr. 15, Brechdurchfall.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Regen in Millimetern
1.	7 U. Mg.	733.04	18.4	D. schwach	bewölkt	8.2
2.	2 „ N.	732.47	27.0	ND. schwach	zieml. heiter	Regen
3.	9 „ Ab.	734.85	20.6	D. schwach	bewölkt	Regen

Morgens Regen mit starken elektrischen Entladungen, vormittags Aufheiterung, nachmittags sonnig, abends bewölkt. Wetterleuchten in allen Weltgegenden. Das Tagesmittel der Wärme 22.0°, um 2.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

(5) 48-29

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.
Ag. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. August 1885.

Nach dem officiellen Courßblatte.

Staats-Anlehen.			5% Temeser Banat			Staatsbahn 1. Emission			Actien von Transport-Unternehmungen.			Eisbahn 200 fl. Silber			Eisenbahn 200 fl. Silber			
Notenrente	8-65	82-80	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60		
1864er 4% Staatsloose	250 fl.	128-25	129-25	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60		
1860er 5% ganze	500 fl.	139-75	140-25	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60		
1860er 5% Buntst.	100 fl.	141-12	142-12	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60		
1864er Staatsloose	100 fl.	167-50	168-50	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60		
1864er	50 fl.	166-76	167-26	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60		
Sono-Rentencheine	per St.	43-46	44-46	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60	103-60	102-60		
4% Oest. Goldrente, fl. freier			109-20	109-20	Staatsbahn 3. Emission			198-60	197-26	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			64-26	66-25	Eisbahn 200 fl. Silber		132-26	132-76
Oesterr. Notenrente, fl. freier			99-46	99-60	Eisbahn 3. Emission			154-12	154-60	Alfred-Rum.-Bahn 200 fl. Silber			184-60	186-12	Eisenbahn 200 fl. Silber		161-76	162-26
					ung.-galiz. Bahn			123-60	128-80	Aufsig-Exp. Eisenb. 200 fl. Silber			121-12	122-12	Teich-Bahn 200 fl. Silber		261-60	262-60
					Diverse Lose (per Stück)			99-60	99-90	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber			121-12	122-12	Tramway-Ges. Wr. 170 fl. Silber		193-76	194-76
					Credito-Lose 100 fl.			177-76	178-26	Reichsbahn 200 fl. Silber			121-12	122-12	Wr., neu 100 fl. Silber		106-26	106-76
					Glar.-Loose 40 fl.			41-12	42-12	Austrieber Eisenb. 500 fl. Silber			121-12	122-12	Transport-Gesellschaft 100 fl. Silber		63-12	63-12
					4% Donau-Dampfsch. 100 fl.			113-60	114-60	(Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		176-12	176-60
					Baibader Prämien-Anleihen 20 fl.			22-12	22-60	Donau-Dampfschiffahrt-Ges. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12	ung. Nordbahn 200 fl. Silber		176-26	176-76
					Dener Lose 40 fl.			42-76	43-26	Dessau-Dampfschiffahrt-Ges. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12	ung. Westb. (Naab-Gratz) 200 fl. Silber		167-26	168-26
					Polys-Lose 40 fl.			40-26	40-76	Drau-Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Rothens Kreuz, 5 fl. Ges. v. 10 fl.			14-86	15-10	Drau-Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Rudolf-Lose 10 fl.			18-60	19-12	Drau-Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Salm-Lose 40 fl.			64-26	64-76	Drau-Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					St.-Genois-Lose 40 fl.			49-12	49-60	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Waldftein-Lose 20 fl.			27-60	28-60	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Windischgrätz-Lose 20 fl.			38-26	38-76	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Bank-Actien (per Stück)					Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.			98-26	98-76	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.			100-76	101-26	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Bankverein, Wiener, 100 fl.			234-60	235-60	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Bancr.-Anst. d. Ostb. 5. 40%			281-80	282-80	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Erbt.-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.			287-26	287-76	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					bitant, Allg. ung. 200 fl.			193-12	193-60	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Depositen, Allg. 200 fl.			695-60	696-12	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Escompte-Ges. Niederst. 500 fl.			69-61	69-12	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Hypotheken, 5 fl. 200 fl. 250%			98-60	98-12	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Kandaber, 5 fl. 200 fl. 500%			98-60	98-12	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Oesterr. ung. Bank			869-871	871-12	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Kandaber 100 fl.			79-70	79-80	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
					Verkehrs-Bank Allg. 140 fl.			145-60	146-12	Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				
										Eisenb. (Lit. B.) 200 fl. Silber			121-12	122-12				

Es erfreuen sich täglich mehr des
allgemeinen Beifalles:

I. Salicyl-Mundwasser
aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert
das Verderben der Zähne und beseitigt den
üblen Geruch aus dem Munde. 1 großes
Flacon 50 fr.

II. Salicyl-Zahnpulver
allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und
macht die Zähne blendend weiß, à 30 fr.

Obige angeführten Mittel, über die viele
Dankfagungen einliefen, führt stets frisch
am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause in Laibach.

Obiges in der Apotheke Trnkóczy
gekaupte Original-Salicyl-Mundwasser und
Salicyl-Zahnpulver hat eine ausführliche
Abhandlung über Conservirung der Zähne
und der Mundhöhle unentgeltlich beigegeben.

(2665) 13—5

Burgunder - Wein.



Dieser feine und gute Burgunder stammt von französischen Reben, die in Ungarn cultiviert wurden. Die Curanstalt Lindewiese (Schlesien) gebraucht diesen Wein seit mehr als 15 Jahren und empfiehlt ihn besonders als stärfkend in der Reconvalescenz.

Von vielen berühmten Aerzten wird er mit ausserordentlichem Erfolge angewendet bei Magenleiden, Blutarmut, Schwächezuständen, Diarrhöe etc.

(2664) 7—3

Alleiniges Depôt für Krain
Apotheke Trnkóczy
 neben dem Rathhause in Laibach.

**Eine grosse Bouteille 80 kr.,
 10 Bouteillen 7 fl.**

Täglicher Versandt. — Per Post mindestens 5 Flaschen.



1885er Dalmatinisches Insecten-Pulver

(Pulvis florum Chrisanthemi)

aus wilden, geschlossenen Blumen; **trocken bestreut, vertilgt alle Insecten**, wie: **Flöhe, Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen etc. etc.**, ohne Nachtheil für die Gesundheit der Menschen; nicht zu verwechseln mit vielen im Handel vorkommenden Insectenpulvern, die zur Verschärfung der Wirkung mit für die Gesundheit der Menschen giftigen Zusätzen gemengt sind, — in Paketen à **10 kr.** und Fläschchen à **20 kr.** — verkauft die

Apotheke PICCOLI in Laibach
Wienerstrasse. (2418) 8

Nur 28 kr.
ein Liter sehr guter echter
Unterkrainer Wein.
Wird im Gasthause
„zum Gärtner“, Burgstallgasse Nr. 2
ausgeschenkt.
J. Jonke
Gastwirt.

(30 13—1) Nr. 7675.

Zweite exec. Feilbietung.

Wegen Erfolglosigkeit der mit dem hiesigerichtlichen Bescheide vom 8. Mai 1885 auf den 28. Juli 1885 angeordneten ersten executiven Feilbietung der dem Michael Baník von Berh bei Dolé gehörigen, im Grundbuche ad Rupertschhof sub Urb.-Nr. 225 vorkommenden Realität wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den

27. August 1885

angeordneten zweiten executiven Feilbietung geschritten werden.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfsvert, am 30. Juli 1885.

(3014—1) Nr. 1977.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird in der Executionsführung des Franz Zubancic von Ratschach gegen Josef Salamon von Ravne den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern der Realitäten Einl.-Nr. 188 Catastralgemeinde Sadenstein und Einlage Nr. 362 Catastralgemeinde Verh, als Martin Bucel und Josef Kastelic, zur Wahrung der Rechte Anton Herman von Ratschach als Curator ad actum aufgestellt und diesem die Theilweisungsbescheide Extract-Nr. 1272 zugestellt.

k. k. Bezirksgericht Ratschach, am 29. Juli 1885.

(3028—1) Nr. 2354.

Erec. Feilbietungen.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Sittich
wird hiemit bekannt gemacht:
Es seien die mit dem diesgerichtlichen
Bescheide vom 25. September 1881, Zahl
240, sistierten executiven Feilbietungen
er dem Michael Gerne von Graßoudol
ehöriqen, im Grundbuche der Catastral-
emeinde Dob sub Einlage Nr. 60 vor-
ommenden Realität wegen aus dem
Bergleiche des 31. Jänner 1877, Zahl
840, schuldigen 35 fl. sammt Anhang
neuerlich auf den

3. September,
1. Oktober und
5. November 1885,

Die Filiale der Union-Bank
in Triest
beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-
Geschäften

a) **verzinst Gelder**
im Conto-Corrente
und vergütet
für Banknoten
 $3\frac{3}{4}$ Procent gegen 5tägige Kündigung
4 " " 12 " "
 $4\frac{1}{4}$ " " auf 4 Monate fix, " "
für Napoleons d'or
 $3\frac{1}{4}$ Procent gegen 20tägige Kündigung
 $3\frac{1}{2}$ " " 40 " "
 $3\frac{3}{4}$ " " 3monatliche " "
4 " " 6 " "
im Giro-Conto

3 Procent bis zu jeder Höhe; Rückzahlungen
bis fl. 20.000 fl. à vista gegen Chèque. Für
grössere Beträge ist die Anzeige vor der Mit-
tagsbörse erforderlich. Die Bestätigungen er-
folgen in einem separaten Einlagsbüchel.

Für alle Einzahlungen, die zu
welcher Stunde immer der Bureau-
zeit geleistet, werden die Zinsen von
demselben Tage angefangen vergütet.

Den Inhabern eines Conto-Corrents
wird der Incasso ihrer Rimessen per
Wien und Budapest **franco Pro-**
vision vermittelt und ebenso **ohne**
Provisionsbelastung Anweisun-
gen an diese beiden Plätze erlassen.
Es steht den Herren Committenten
frei, ihre Wechsel bei der Cassa der
Bank zu domicilieren, ohne dass ihnen
hiefür irgend welche Auslagen er-
wachsen. (2316) 12—9

b) **übernimmt Kaufs- oder Verkaufs-**
Aufträge für Effecten, Devisen und Va-
luten, besorgt **das Incasso von An-**
weisungen und Coupons gegen
 $\frac{1}{8}$ Procent Provision;

c) **räumt ihren Committenten die Fa-**
cilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr
deponieren zu können, deren Coupons sie
bei Verfall **gratis** incassiert.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji daje na znanje:
Na prošnjo Mihe Novaka iz Vrhov dovoljuje se izvršilna dražba Janez Makovcovega, sodno na 1087 gld. cenjenega zemljišča urb. št. 3 ad Sveta Gora v Javoršici
Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na
1. septembra,
drugi na
2. oktobra
in tretji na
3. novembra 1885,
vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči v sobi s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.
Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji, dné 2. julija 1885.

Grec. Realitätenverkauf.
Die im Grundbuche der Catastral-
gemeinde Weiden Dorf sub Einl.=Nr. 355
und 356 vorkommende, auf Marko Glebec
aus Cerovskiće vergewährte, gerichtlich
auf 260 fl. bewertete Realität wird über
Ansuchen der Katharina Stuber
von Cerovskiće, zur Einbringung der Forderung
aus dem ditzgerichtlichen Urtheile vom
24. Jänner 1885, Z. 342, per 13 fl.
64 kr. ö. W. j. A., am
11. September und am
9. Oktober
im oder über den Schätzungswert und am
13. November 1885
auch unter demselben in der Gerichts-
kanzlei, jedesmal um 10 Uhr vormittags,
an den Meistbietenden gegen Erlag des
10proc. Badiums feilgeboten werden.
K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am
10. Juli 1885.

Samstag 8 Uhr, hiergerichts mit dem
 früheren Angeordnet worden.
 Der Grundbuche-tract, das Schätzung-
 protokoll und die Licitationsbedingnisse
 binnen hiergerichts eingesehen werden.
 K. k. Bezirksgericht Sittich, am 9ten
 Juli 1885.

(2845—3) Nr. 5815.

Executive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte
 Rudolfswert wird bekannt gemacht:
 Es sei über Aufsuchen des k. k. Haupt-
 leueramtes Rudolfswert (in Vertretung
 des k. k. Aeras) die executive Versteigerung
 der der Ursula Kump von Stallsdorf
 Nr. 6. gehörigen, gerichtlich auf 455 fl.
 geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft
 Gottschee sub Urb.-Nr. 1723, fol. 2630
 vorfindenden Realität bewilligt und hiezu
 der Realbietungs-Taafakungen, und zwar

**Reassumierung
dritter exec. Feilbietung.**
Ueber Ansuchen des Herrn Josef
Mayer von Leutenburg (durch Herrn
Dr. Deu in Adelsberg) wird die mit dem
Viergerichtlichcn Bescheide vom 4. Mai
1883, Z. 2583, auf den 28. Dezember
1883 angeordnete und sohin sistierte dritte
exec. Feilbietung der dem Franz Stauer
von Zagorje Hs.-Nr. 70 gehörigen, auf
7810 fl. bewerteten Realität Urb.-Nr. 27
und Herrschaft Prem im Reassumierungs-
wege auf den
14. August 1885,
vormittags von 9 bis 12 Uhr, hier-
gerichts mit dem vorigen Anhange an-
geordnet.
K. t. Bezirksgericht All.-Feistritz, am
3. Mai 1885.

erste auf den
27. August,
die zweite auf den
29. September
und die dritte auf den
27. Oktober 1885,
desmal vormittags 11 Uhr, hiergerichts
mit dem Anhange angeordnet worden, daß
die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten
Versteigerung nur um oder über den Schät-
zungswert, bei der dritten aber auch unter
demselben hintangegeben werden wird.
Die Versteigerungsbedingungen, wornach
insbesondere jeder Candidat vor gemachtem
Anbote ein 10proc. Badium zu Handen
der Versteigerungskommission zu erlegen hat,
wie das Schätzungsprotokoll und der
Grundbuchs-Extrakt können in der dies-
gerichtlichen Registratur eingesehen werden.
R. L. städt.-deleg. Bezirksgericht Ru-
dolfswerth, am 15. Juni 1885.